



Auf dem Weg zum guten Bild mit erfolgreichen Fotografen

Manfred Kriegelstein
Deutscher und Norddeutscher Fotomeister 2010
Ästhetik der Vergänglichkeit



Fotomeisterschaften gewinnt man nicht zufällig. Eigentlich kann man sie gar nicht gewinnen. Man muss sie sich redlich erarbeiten: Mit Können, Begeisterung und Ausdauer. Diese Eigenschaften zeichnen Manfred Kriegelstein aus. Deshalb freue ich mich besonders, dass er spontan anstelle der regelmäßigen Kolumne einen Beitrag für die Rubrik „Auf dem Weg zum guten Bild...“ zugesagt hat.

Also: Herzliche Gratulation und vielen Dank an Manfred Kriegelstein. Und Ihnen, liebe BSW-Fotografinnen und -Fotografen, wünsche ich viel Freude (gepaart mit etwas Nachdenklichkeit) beim Betrachten der von ihm aufgespürten Räume.

Gerhard Kleine

Seit Jahre liebe ich es, die Ästhetik der Vergänglichkeit photographisch umzusetzen – vorzugsweise in Bildern alter Räume.

Im Bundesland Brandenburg, rund um Berlin, gibt es noch zahlreiche verlassene Militärliegenschaften der ehemaligen DDR. Ein Eldorado für dieses Thema.

Seit einigen Jahren beobachte ich mit meiner Kamera den fortschreitenden Verfall der Architektur und die faszinierende Schönheit der morbiden Farben.

Natürlich sind die Aufnahmen grundsätzlich vom Stativ entstanden. Die Belichtung erfolgte meistens auf die Lichter, um die geheimnisvolle Dunkelheit, die in diesen Räumen herrscht, nicht zu zerstören. Ich habe aber auch überstrahlte Fenster als Stilmittel eingesetzt, um eine gewisse surreale Bildwirkung zu erreichen und mich auf das Wesentliche, nämlich den Innenraum, zu konzentrieren.

Klar wäre es problemlos möglich, mit HDR Zeichnung im Raum und in der Fensterdurchsicht zu erreichen, aber erstens halte ich diese Technik für eine temporäre Modeerscheinung, die oft auch übertrieben wird, und zweitens lenken die Strukturen eventueller Durchblicke auch häufig vom Wesentlichen des Bildes ab.

Für mich zeigen diese Werke die Macht der Photographie, weil sie einen positiven Extrakt aus einer unwirtlichen Realität ziehen können.

Also, stellen Sie sich vor, ich würde in Begleitung einer Dame der „gehobenen Gesellschaft“ diese Russenkasernen betreten; wahrscheinlich würde sie sich sehr rasch angewidert abwenden ob des

Chaos und des Unrats. Die gleiche Person könnte aber durchaus bei einer Vernissage einer renommierten Galerie genau von den dort entstandenen Bildern ob ihrer Ästhetik begeistert sein.

Photographie ist für mich Subjektivierung der Umwelt und in Form gegossene Emotion.

Also, es kommt nicht wesentlich auf das Motiv an, sondern wie es photographisch umgesetzt wird. Gute Photographie sollte immer etwas von der Seele des Photographen zeigen und damit individuell und in ihrer Bildsprache nicht austauschbar sein.

Das vielleicht auch mal als kleiner Seitenhieb auf die aktuelle Amateurphotographie: In fast allen Katalogen sieht man (meistens) gute Bilder – nur sind sie absolut austauschbar.

Man kann keine Handschriften erkennen, weil alles abgekupfert wird. (Ich möchte nicht wissen, wie viele Hundertschaften an Photographen nach meinen ersten Veröffentlichungen vor über 10 Jahren die „Beelitz-Heilstätten“ gestürmt haben...).

Das ist deswegen schade, weil dadurch ein großer Teil des individuell-kreativen Potentials der deutschen Amateurphotographie ungenutzt bleibt.

Wenn Sie jetzt dieses Portfolio sehen, sollten Sie aber bedenken, dass Sie immer nur Abbilder der Bilder sehen. Für mich persönlich bekommen meine Bilder erst Ihre wahre Wirkung, wenn sie als Hahn-mühle FineArt Print gerahmt an der Wand hängen.

Manfred Kriegelstein

